

R. 9a / 16. 1

# RÉGÉSZETI DOLGOZATOK

AZ EÖTVÖS LÓRÁND TUDOMÁNYEGYETEM  
RÉGÉSZETI INTÉZETÉBŐL

1

# DISSERTATIONES ARCHÆOLOGICÆ

EX INSTITUTO ARCHÆOLOGICO  
UNIVERSITATIS DE ROLANDO EÖTVÖS NOMINATÆ

BUDAPEST, 1958.

Änderung des Titels der Mitregenten, uam. Dieses Verfahren erwies sich geeignet, um - mit allerdings umständlicher mechanischer Arbeit - die genaue zeitliche Reihenfolge der Münzen feststellen zu können. Doch vermehrte dieses Verfahren - dank der Folgerungen, die sich daraus ziehen lassen - unser Wissen um die Geschichte jener Epoche.

Nun geht Verfasserin auf die Behandlung der Münzen der verschiedenen Prägeorte über, behandelt getrennt die Münzämter des Ostens und Westens, weil in den beiden Gebieten bedeutende Unterschiede betreffs der Auffassung und des Stils bestehen.

Sie unterzieht nun die Münzen aus Edelmetall, die in den allerwichtigsten Münzämtern während der Regierungszeit Konstantins des Grossen geprägt wurden, einer eingehenden Untersuchung. Überall verknüpft sie die historischen Beziehungen mit den Ergebnissen der auf das sorgfältigste durchgeführten stilkritischen Analyse. Verfasserin nimmt nun der Reihe nach die Münzen aus Edelmetall, die in den Münzämtern von Rom, Treviri, Karthago, Ostia, Arelate, Aquileia, Sirmium, Constantinopoli, Siscia, Thessalonica, Serdica, Nicomedia, Antiochia, Heracleia und Kysikos entstanden, vor. Mit diesem Verfahren schafft sie Ordnung in der Zeitfolge der Münzen aus Edelmetall, die in den oben genannten Münzämtern geprägt wurden und schuf somit die Möglichkeit an der Hand dieser Chronologie die vollständige geschichtliche Entwicklung der Edelmetallprägung unter Konstantin dem Grossen überblicken zu können. Die Weiterentwicklung der Ergebnisse dieser Dissertation ist Aufgabe anderer Forschungsarbeiten.

M. Jacobi: Antike und spätantike Textilkunst

/1948/

Die Abhandlung verfolgte ein doppeltes Ziel: erstens das Studium der spätantiken und koptischen Textilien, die Feststellung der Voraussetzungen, Umstände der Entstehung, Entwicklungslinie und die Feststellung ihrer kunstgeschichtlichen Bedeutung, ferner die Veröffentlichung der spätantiken Textiliensammlung des Kunstgewerbemuseums.

Einleitend erörtert Verfasser die Beziehungen zwischen der Archäologie und Kunstgeschichte. Spricht von der allgemein gebräuchlichen Aufteilung der spätantiken Textilien nach ihrem Formenschatz in griechisch-römische, Übergangszeitliche, und koptische Textilien. Verfasserin kommt zu dem Schluss, dass eben die Vielseitigkeit der spätantiken Textilien das eingehende Studium der Voraussetzungen erfordert. Im folgenden unternimmt Verfasserin diese Untersuchungen.

Sie gibt einen Überblick über den Denkmalschatz der ägyptischen Textilien bis zum Neuen Reich. Sie bespricht im besonderen jene Abbildungen und Denkmäler, die auf gemusterte, kunstvolle Textilien schliessen lassen. Ihrer Ansicht nach ist der Beginn der ägyptischen Goblinweberei in die Zeit des mittleren Reiches anzuberaumen, weil in dieser Zeit die ersten Abbildungen eines stehenden Goblinwebstuhls in den Wandgemälden der Grabkammern erscheinen. Auch das erste, erhalten gebliebene kunstvolle Gewebe stammt aus dieser Zeit, das sogenannte Amenhotep-Gewebe. An Hand dieses Textils versucht Verfasserin die innere Gesetzmässigkeit, die Eigenart der Ornamentik in der ägyptischen Kunst zu analysieren. Zieht dann die Folgerung, dass das Amenhotep-Textil in Anbetrachtung der geschichtlichen Umstände - in Syrien gewoben wurde oder aber in Ägypten von einem syrischen Weber angefertigt worden war. Ägypten lernte nämlich um diese Zeit den stehenden Webstuhl durch Syrien oder einem anderen orientalischen Staat kennen.

Die grosse Lücke, die von diesem Textildenkmal bis zu dem reichen Denkmalschatz der Spätantike besteht, überbrückt Verfasserin durch die Übersicht der Denkmäler von Kreta, Mykene, besonders aber der von Griechenland, die sich auf die Textilkunst Ägyptens beziehen oder beziehen lassen. Sie bemüht sich die Berührungspunkte dieser Kulturen mit Ägypten mit Aufmerksamkeit zu verfolgen. Sie bedient sich der Belege antiker Autoren, um jenen gesellschaftlichen Rahmen zu entwerfen, der die Beschaffenheit, Wert und Güte der besprochenen Kulturen bestimmt. Sie befasst sich eingehend besonders mit den griechischen Belegen und Denkmälern, da diese vom Gesichtspunkt der griechisch-römischen Gruppe der Spätantike ausschlaggebend sind. Sie versucht eine Deutung der Zusammenhänge zwischen der griechischen Kleidung und den dargestellten Stoffen. Wendet nun ihr Augen-



merk jenen Textildenkmalern zu, die überhaupt aus dem Altertum erhalten geblieben sind /Umgegend des Pontus und Noia Ula/.

Nun erörtert die Abhandlung die Beziehungen Ägyptens und Griechenlands vor der hellenistischen Epoche in Ägypten; versucht auf Grund der inhaltlichen und formellen Wesensart der spätantiken Textilkunst das bestimmende historische Bild des hellenistischen Ägypten zu entwerfen. Weist darauf hin, wie dann die griechenfeindliche Bewegung mit dem Klassenkampf der ägyptischen Volksmassen verschmolz, was dann in der ptolemäischen Epoche zu einer vollständigen Absonderung der beiden Kulturen führte, deren Auswirkungen sich noch Jahrhunderte später in der spätantiken Textilkunst auswirkten.

In dieser Tatsache wurzelt das deutliche Vorhandensein zweier schaff abgesonderten Gruppen in der spätantiken Textilkunst, die einerseits griechisch-hellenistische, andererseits ägyptische Traditionen wahren.

Verfasserin aussert sich dahin, wonach die "die spätantiken Textilien eigentlich die Fortdauer der nicht erhalten-gebliebenen hellenistisch-ägyptischen Textilien sind." Diese oben erwähnte Gruppe der Textilien, die hellenistische, beziehungsweise ägyptische Eigenart wahren Gewebe einerseits - und die frühere, beiden Überlieferungen verpflichtete Kunst andererseits verschmelzen mit den Vordringen des Christentums mit der inhaltlich und formell neue Bahnen verfolgenden, urchristlichen, "koptischen" Textilkunst.

Verfasserin hebt die kunsthistorisch wertvollen Stücke der Textilien sammlung des Kunstgewerbemuseums hervor und bespricht sie eingehend. Die übrigen Textilien werden zusammenfassend in der Art eines "Catalogue raisonné" mit Analogien vergleichend erörtert.

Die Reihenfolge der ungefähr 120 spätantike Textilien umfassenden Besprechung ist wie folgt:

- I. Geblingewebe: a/ hellenistischen, b/ ägyptischen, c/ koptischen Charakters.
- II. Gewebe, die auf einem Zampelwebstuhl angefertigt wurden.
- III. Stickereien und Gewebe aus der Früh-Fatimiden-Epoche.

Der Tafelband enthält zur Erläuterung der Geschichte der Textilkunst 37 Abbildungen, zum Katalogteil ungefähr 100 photographische Ab-

bildungen.

Als Beitrag zur Abhandlung trachtet Verfasserin das Schrifttum der spätantiken Textilien zusammenzustellen.

M.Kanozsay: Grabdenkmäler von Dunapentele /Intercisa/

I. und II. Jh. n.u.Z.

/1948/

Ein wichtiges Kettenglied der römischen Befestigungslinie längs der Donau ist Intercisa. Zur Darstellung seiner geschichtlichen Bedeutung dienen auch die Forschungsergebnisse der Steindenkmäler.

In der Einführung erwähnt Verfasser die Namen der auf diesem Gebiet tätigen Forscher und macht mit den bisherigen Methoden der Forschung bekannt.

Die Gruppierung der Denkmäler nach ihren Fundorten bietet uns Gelegenheit auch die Frage der pannonischen Steinmetzwerkstätten zu erörtern. Ziel und Zweck ist demnach auch die Lokalisierung je einer Steinmetzwerkstatt und insofern es möglich ist, auch die Festsetzung der zeitlichen Grenzen ihrer Tätigkeit auf Grund von Stilkritischen Forschungen. Die Abhandlung befasst sich ferner auch mit all den Denkmälern, deren Fundort allerdings nicht Intercisa war, die aber vom stilkritischen Blickpunkt aus als Werk eines jener - von Verfasserin vorausgesetzten Meister anzusehen sind. Dadurch ist auch die mögliche Strahlungsgrenze der Werkstätten festgesetzt. Zur Lösung dieser schwierigen Fragen tragen auch die charakteristischen Details der Ornamentik, ferner technische Beobachtungen, die Form der Schrift und schliesslich die Inschriften bei. Durch die Bewertung der Inschriften erhielten wir Kriegs-, Religions- und Trachten-geschichtlich wichtige Belege für die volklichen Eigenarten der eingesessenen Bevölkerung.

Die Einteilung der Grabdenkmäler erfolgte nach der Thematik derselben, /Reiter, Lorbeerkranz, Bildnisse/ und innerhalb derselben auf Grund der kennzeichnenden Eigenart und Technik der einzelnen Werkstätten.